

Entwurf der Statuten der Regnum-Christi-Mitglieder des 1. und 2. Grades

Kapitel I



LEGIONÄRE CHRISTI

REGNUM CHRISTI

Kapitel I:

Identität, Ziel und Spiritualität der
Mitglieder des ersten und zweiten
Grades.

Fragen, die dieses Kapitel beantwortet

Wer sind die Mitglieder des ersten und zweiten Grades der Bewegung Regnum Christi? Worin besteht ihre Sendung? Welcher Geist beseelt sie? Welche charakteristischen Merkmale zeichnen ihre Spiritualität aus?

§ 1. Wenn wir hier den Begriff „Ruf“ verwenden, soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass die Zugehörigkeit zum Regnum Christi als Antwort auf eine göttliche Einladung verstanden wird, die die jeweilige Person in ihrem Inneren entdeckt; das soll aber nicht heißen, dass die Aufnahme ein Band entstehen lässt, das die gleichen Konsequenzen mit sich bringt wie die heiligen Bände derer, die sich die evangelischen Räte zu eigen machen, um ihr Leben Gott zu weihen. Natürlich ist die Berufung zum Regnum Christi für jedes Mitglied des ersten und zweiten Grades darauf ausgerichtet, zunächst einmal die Berufung als Christ in Übereinstimmung mit dem jeweils eigenen Lebensstand zu leben.

§ 2. Die „anderen Gläubigen“ sind die Legionäre Christi, die Gottgeweihten Frauen des Regnum Christi und der männliche Zweig der Gottgeweihten Laien des Regnum Christi.

Als Eigenrecht werden im Allgemeinen die besonderen Regeln jeder Gruppierung bezeichnet. Im Falle des Regnum Christi handelt es sich um die Regeln jedes Zweiges.

Der erste Satz dieser Nummer drückt aus, dass die Mitglieder des ersten und zweiten Grades sich der Bewegung anschließen, um das gleiche Ziel zu verfolgen, das alle Mitglieder des Regnum Christi anstreben („Christus soll in ihren Herzen, in den Herzen ihrer Mitmenschen und in der Gesellschaft herrschen“). Das geschieht mithilfe dessen, was sie aufgrund ihres Weltcharakters am meisten auszeichnet („sie wollen ihre Pflichten und Aufgaben als getaufte Christen leben und das Licht des Evangeliums in ihrem familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Leben aufstrahlen lassen“). Der zweite Satz erklärt, wie sie dieses Ziel zu erreichen suchen: Sie bauen mit folgenden

Die Identität der Mitglieder des ersten und zweiten Grades

1 § 1. Die Mitglieder des ersten und zweiten Grades der Bewegung Regnum Christi sind Gläubige, die den Ruf Gottes annehmen, inmitten der zeitlichen Dinge ihre Pflichten und Aufgaben als getaufte Christen gemäß dem Charisma des Regnum Christi zu leben.¹

§ 2. Zusammen mit anderen Gläubigen, die ihrem jeweiligen Lebensstand entsprechend und in Übereinstimmung mit dem Eigenrecht dasselbe Charisma mit ihnen teilen, gehören sie zur Bewegung Regnum Christi.

Allgemeines Ziel

2 Die Mitglieder des ersten und zweiten Grades der Bewegung Regnum Christi wollen ihre Pflichten und Aufgaben als getaufte Christen leben und das Licht des Evangeliums in ihrem familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Leben aufstrahlen lassen, um so zu erreichen, dass Christus in ihren Herzen, in den Herzen ihrer Mitmenschen und in der Gesellschaft herrscht. Sie streben danach, ihren Beitrag zum Aufbau einer Zivilisation der christlichen Gerechtigkeit und der Liebe zu leisten,

¹ Vgl. SRC 6; HMRC 57

wesentlichen Mitteln eine Zivilisation der christlichen Gerechtigkeit und der Liebe auf: mit dem Gebet, dem Zeugnis und dem apostolischen Wirken – das in der Bewegung eine persönliche und eine gemeinschaftliche Dimension hat –, indem sie besonders darauf achten, welche Nöte die Zeichen der Zeit als vorrangig herausstellen.

In Bezug auf die Mittel ist in dieser Nummer vom persönlichen und gemeinschaftlichen Apostolat die Rede. Die Statuten von 2004 sprechen von einer „persönlichen und organisierten apostolischen Tätigkeit“ (SRC 1). Die Kommission schlägt hier vor, die beiden Dimensionen der apostolischen Tätigkeit eines Mitglieds zu unterstreichen: die persönliche und die gemeinschaftliche, denn das, was in den Statuten als „organisierte apostolische Tätigkeit“ bezeichnet wird, stimmt mit dem überein, was im Handbuch des Regnum Christi (1990), 58.c, ausgesagt wird: „Die Bewegung bietet die Möglichkeit, über die eigene apostolische Tätigkeit hinauszugehen, indem man sich der organisierten Tätigkeit von tausenden von Menschen in verschiedenen Städten und Ländern, die alle die gleiche Spiritualität leben und die gleiche Arbeitsweise verwenden, anschließt“; es geht hier also darum, die gemeinschaftliche Aktivität als Ziel zu erkennen, nicht nur die jedes Einzelnen. Diese Aktivität, ob persönlich oder gemeinschaftlich, soll nicht nur aus spontaner Bereitschaft entstehen, sondern auch organisiert durchgeführt werden, was in Kapitel II über das Wirken im Apostolat gut erklärt wird.

Unserer Tradition gemäß gliedert sich die Sendung in drei Aufgaben oder Schritte: auf die Menschen zugehen, sie ausbilden und sie zum Apostolat zu führen.

Außerdem wird die Evangelisierung von Multiplikatoren erwähnt („vor allem die, die in den ver-

wobei sie stets die Zeichen der Zeit beachten, um auf die Nöte der Welt und der Kirche zu antworten, insbesondere durch Gebet, Zeugnis und ein persönliches und gemeinschaftliches apostolisches Wirken, gemäß ihrem Lebensstand und ihren Möglichkeiten.²

Eine spezifische Sendung

3 Wie es bei den Aposteln, die die Liebe Christi erfahren haben, der Fall war, fühlen die Mitglieder des ersten und zweiten

² Vgl. SRC 2 §1.

schiedenen Gesellschaftszweigen den größten Einfluss ausüben“). Aufgrund der Bedeutung dieses Themas befindet sich in Anhang 1 ein Text zur Vertiefung.

Jede christliche Spiritualität ist auf die Betrachtung Christi gegründet, ihre Hauptquelle ist das Wort Gottes. Diese Nummer weist darauf hin, welches Geheimnis Christi die Spiritualität des Regnum Christi inspiriert.

Mit dieser Nummer schlägt die Kommission vor, dem Text der Statuten von 2004 (verwendetes Kürzel: SRC), Nr. 34, hinzuzufügen, dass das Apostolat auch ein Bereich ist, um Christus zu begegnen, ihn zu erfahren und zu lieben. Außerdem wird unterstrichen, dass die Umwandlung in Christus Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes ist, der von den Menschen verlangt, dass sie aus freien Stücken mitarbeiten.

Ausgehend von Lumen gentium 34-37 bringt diese Nummer die besondere Spiritualität der gläubigen Laien, die in der Welt leben, zum Ausdruck, wobei der Bezugspunkt das Reich Gottes ist. Sie fasst die Nummern 57-82 der

Grades den Ansporn, auf Männer und Frauen zuzugehen, sie auszubilden und zum Apostolat zu führen, vor allem die, die in den verschiedenen Gesellschaftszweigen den größten Einfluss ausüben, damit Jesus Christus das persönliche, familiäre, berufliche und gesellschaftliche Leben dieser Menschen verwandle.³

Grundlage der Spiritualität

4 Die Spiritualität des Regnum Christi ist auf die Betrachtung und Nachfolge Christi gegründet, der mit seiner Menschwerdung, seinem Leben, Tod und seiner Auferstehung das Reich Gottes verkündet und verwirklicht.

Ganz auf Christus ausgerichtet

5 Die gänzliche Ausrichtung auf Christus (Christozentrik) ist das grundlegende und entscheidende Merkmal der Spiritualität des Regnum Christi. Die Mitglieder begegnen Christus im Evangelium, in der Eucharistie, im Kreuz und im Apostolat, dort erfahren sie ihn und lieben ihn. Unter der Leitung des Heiligen Geistes ziehen sie Christus an, damit er zum Maßstab, Zentrum und Vorbild ihres Lebens wird⁴.

Eine Spiritualität für die Welt

³ Vgl. SRC 2 §3 und 3.

⁴ Vgl. SRC, 34.

Statuten (SRC) und 277-311 des Handbuchs der Mitglieder der Bewegung Regnum Christi (verwendetes Kürzel: HMRC), zusammen, in denen die Spiritualität der Laienmitglieder entfaltet wird. Größere Ausführlichkeit passt eher zu einem Handbuch als zu Statuten.

Diese Nummer ist entstanden in Anlehnung an Nr. 11 der Konstitutionen der Legionäre Christi sowie in Anlehnung an die Statuten (SRC) Nrn. 36 und 41, wobei die Aussage über den Wert der Zeit im Verhältnis zur Ewigkeit hinzugefügt wurde.

Diese Nummer der Kommission schlägt vor, anstatt des vorherigen Ausdrucks „kontemplativ und erobernd“ jene Begriffe zu verwenden, die nun auch in den Statuten der gottgeweihten Zweige und in den Konstitutionen der Legionäre Christi verwendet wer-

6 Im Bewusstsein der Gabe der Gotteskindschaft, die sie in Christus bei der Taufe empfangen haben, leben die Mitglieder des ersten und zweiten Grades der Bewegung als Priester, Propheten und Könige inmitten der zeitlichen Dinge in der Hoffnung, das Reich Gottes auf dieser Erde gegenwärtig zu machen, damit dieser Ort zu einem würdigen Platz für die Söhne Gottes werde, an dem alles dazu beiträgt, seine Ehre zu mehren.

Eine Spiritualität vom Reich Gottes

7 Der Aufbau des Reiches Christi bildet das Ideal, das die Bewegung inspiriert und leitet. Ihr Motto, „Dein Reich komme!“ (Mt 6,10), bringt diese Sehnsucht zum Ausdruck. Daher:

1º vertiefen die Mitglieder in ihrem persönlichen Leben den Reichtum ihrer durch die Taufe empfangenen Weihe, damit Christus in ihrem Leben herrscht und er nach und nach immer mehr in ihnen Gestalt annimmt;

2º lassen sie sich von der Liebe Christi zur Menschheit berühren und streben danach, dass er in den Herzen aller Menschen herrscht;

3º erwägen sie den unermesslichen Wert jedes Menschen und die Dringlichkeit der Sendung, denn das Leben ist kurz und uns erwartet die Ewigkeit.⁵

Kontemplativer und evangelisierender Geist

8 Der Geist der Mitglieder des ersten und

⁵ Vgl. SRC 36 und 41, und SRCC 94.

den⁶. „Evangelisierend“ und „erobernd“ beinhalten unterschiedliche Bedeutungen, doch soll das Wort „evangelisierend“ vom theologischen Standpunkt aus reichhaltiger sein und den kontemplativen Aspekt der Spiritualität besser ergänzen. Der Begriff „erobernd“ kann falsch ausgelegt werden.

zweiten Grades ist kontemplativ und evangelisierend:

1° aufgrund ihres kontemplativen Charakters versuchen die Mitglieder, Männer und Frauen zu sein, die ein geistliches Leben führen, das Gebet lieben und bei ihrer eigenen Heiligung und im Apostolat dem Handeln Gottes den Vorrang einräumen;

2° aufgrund ihres evangelisierenden Charakters engagieren sich die Mitglieder mit großer Liebe und Eifer bei der Ausbreitung des Reiches Christi in der Gesellschaft und bei der Aufgabe, das Licht des Evangeliums allen Menschen zukommen zu lassen.⁷

Diese neue Nummer entstand auf Vorschlag der Kommission, um den kämpferischen Aspekt, der immer zur Spiritualität gehört hat, deutlicher zu erklären. Um besser zu verstehen, was mit Kampfgeist im christlichen Sinne gemeint ist und was in der Nummer ausgesagt werden soll, bieten wir folgende Erläuterungen an:

Kämpferischer Stil heißt, dass wir unser christliches Dasein leben, indem wir der Liebe Christi zu entsprechen suchen und uns daher aufrichtig, engagiert, großherzig, dankbar und froh darum bemühen, bei der Erfüllung der Sendung, zu der er uns beruft, unser

Kampfgeist

9 Es zeichnet die Mitglieder der Bewegung aus, dass sie ihre Berufung und Sendung kämpferisch leben, was im Sinne des Evangeliums und des hl. Paulus verstanden wird. Daher verpflichten sie sich persönlich dazu, in ihrem geistlichen Leben und im Apostolat ihr Bestes zu geben.

⁶ Vgl. Statuten der Gottgeweihten Frauen des Regnum Christi, 9, Statuten des männlichen Zweigs der Gottgeweihten Laien des Regnum Christi, 11, Konstitutionen der Kongregation der Legionäre Christi, 12. Die Gottgeweihten Laien des Regnum Christi begründeten die Wahl des Begriffs „evangelisierend“ in folgender Weise: „Die Generalversammlung [...]:

-betrachtet ihn als einen reichhaltigen und präzisen Begriff, der unsere Berufung als Apostel zum Ausdruck bringt. Als solche sind wir vom Herrn dazu bestellt, an seiner Sendung teilzunehmen, die sich mit der Evangelisierung deckt.

-ist der Meinung, dass der Eifer für die Evangelisierung, wenn er authentisch ist, immer von der Liebe ausgehend handelt, die Personen respektiert und mit jenem Enthusiasmus vorgeht, der für alle typisch ist, die ihre Erfahrung von Gott mitteilen.

Die Eigenart der Spiritualität der Bewegung wird dadurch klar und deutlich zum Ausdruck gebracht –und in Worten, die keine verkürzenden Auslegungen erlauben–, indem gesagt wird: „*Die Erfahrung der Liebe Christi, der uns beruft, mit ihm seine Sendung zu teilen, ruft im Mitglied eine brennende Sehnsucht hervor, als leidenschaftlicher Apostel des Herrn auf entschlossene Weise zu antworten*“.

Der Begriff „erobernd“ hat sich als unzureichend erwiesen:

Man könnte ihn voluntaristisch auslegen, ohne der Gnade den Vorrang einzuräumen.

Man könnte die Sendung im Apostolat als Einbahnstraße verstehen, so als ob der Evangelisierende der Einzige wäre, der zur Sendung etwas beiträgt. Dadurch würde die Tatsache ausgebendet, dass die Evangelisierung immer in Form eines Dialogs stattfindet und auch den bereichert, der evangelisiert.

„So kann in Vergessenheit geraten, dass das Evangelium aus freien Stücken angenommen wird.“

⁷ Vgl. SRRC 45, HMRC 106-112.

Bestes zu geben.

Kämpfer ist ein jeder, der für eine Sache streitet.

Biblische Elemente: Christus sagt, dass er nicht gekommen ist, um Frieden auf die Erde zu bringen, sondern das Schwert (vgl. Mt 10,34); dem Himmelreich wird Gewalt angetan und die Gewalttäti- gen reißen es an sich (Mt 11,12). Der hl. Paulus mahnt Timotheus, er solle ein guter Soldat Christi sein (2 Tim 2,3), und beschreibt im Detail die Waffen für den geistigen Kampf (Eph 6,10-17).

Der Kampf, der hier gemeint ist, ist von seinem Wesen her übernatürlich und wird mit übernatürlichen Waffen gefochten, also dem Gebet, dem Fasten und der Selbstverleugnung, der Buße im persönlichen Leben jedes Christen und durch den Einsatz bei der Evangelisierung.

Nächstenliebe

10 Herzmitte der Spiritualität des Regnum Christi ist die Nächstenliebe, wie Christus sie in seinem Evangelium bezeugt und verkündet. Daher streben die Mitglieder danach, seine Weise, über die Menschen zu denken, zu sprechen und sie zu behandeln, anzunehmen, und bringen das besonders in der Achtung, im Vertrauen, im Entgegenkommen, in der Vergebung und in der Freude zum Ausdruck und leben mit allen in Gemeinschaft.⁸

Die fünf Dinge, die man liebt, stehen für eine Art Zusammenfas- sung unserer Spiritualität. Wie die Statuten insgesamt, müssen sie knapp formuliert sein, deswegen wird vorgeschlagen, sie in einer

Fünf Dinge, die man im

⁸ Vgl. SRC 40, 57 §3 und §4 und 60.

einigen Nummer zusammenzufassen

Regnum Christi liebt

11 Das Regnum Christi lädt seine Mitglieder dazu ein, insbesondere die Liebe zu fünf übernatürlichen Wirklichkeiten zu pflegen: eine persönliche, echte, leidenschaftliche und treue Liebe zu Jesus Christus, eine zärtliche und kindliche Liebe zu Maria, die Liebe zu den Menschen, die Liebe zum Papst und zur Kirche, und in ihrem Schoß, die Liebe zum Regnum Christi als Weg, die eigene Berufung zu leben⁹.

Zu diesem Kapitel lesen Sie bitte auch Anhang 1.

Fragen zur Vertiefung und für den Austausch¹⁰:

Für eine fruchtbare Diskussion dieser Themen wird empfohlen, die Arbeitshilfen Nr. 1, 2 und 5 der ersten Phase noch einmal einzusehen.

- Welche Gaben, Werte und Tugenden, für die man danken kann und die beibehalten werden sollten, werden in diesem Kapitel angesprochen?
- Wo liegen in unserem Leben in Bezug auf diese Nummern Schwächen oder Versäumnisse?
- Wie spiegeln diese Nummern den eigenen Charakter der Berufung als Laie wieder?
- Wie haben die kontemplative und evangelisierende Dimension unserer Spiritualität unser Dasein und unsere Weise, die Sendung zu leben, geprägt?
- Was können wir besser machen bei der Evangelisierung jener Menschen, die den größten Einfluss in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft ausüben? (vgl. Anhang 1)

⁹ Vgl. SRC 34,36,37 und 38

¹⁰ Diese Fragen sollen den Austausch anregen und die Inhalte des Kapitels vertiefen helfen sowie die Frage, wie man diese Inhalte immer besser leben kann. Die Antworten hierauf müssen nicht zu Protokoll genommen werden.

Fragen, deren Antwort zu Protokoll genommen wird:

1. Die Nummern dieses Kapitels sollen in knapper Weise die Identität, Sendung und Spiritualität der Mitglieder des ersten und zweiten Grades des Regnum Christi wiedergeben.
 - a. Fehlt irgendetwas?
 - b. Ist etwas überflüssig?

Anhang 1

Effektivität im Apostolat und die
Arbeit mit Verantwortungsträgern in
der Sendung des Regnum Christi

Wie uns Thema 5 der vorherigen Phase zur Vertiefung und Reflexion gezeigt hat, hält die Bewegung es für einen Teil ihrer apostolischen Sendung, diejenigen zu evangelisieren, die in ihrem Wirkungs- und Lebensbereich einen größeren Einfluss ausüben, in der Absicht, dass auch sie zu Aposteln werden, die ihre Talente in den Dienst der Evangelisierung dieses Wirkungsbereichs und der Gesellschaft stellen¹¹.

Heute das Reich gegenwärtig machen

Jedem Christ ist aufgrund seiner Taufe und Firmung aufgetragen, sich im Apostolat einzubringen und die Bewegung fühlt sich berufen, zur Sendung der Kirche beizutragen, indem sie unter den Gläubigen auf eine Erneuerung des Bewusstseins der apostolischen Dimension der christlichen Berufung hinwirkt. Die Sendung des Regnum Christi besteht darin, Fürbitte zu leisten, dass das Reich Christi in den Herzen der Menschen und in der ganzen Gesellschaft einziehe. Das schließt den Wunsch ein, dass alle Menschen die Liebe Christi erfahren und mit ihren Möglichkeiten zur Aufgabe der Evangelisierung der Gesellschaft beitragen. Dazu gehört auch das Anliegen, dass Menschen mit größerem Einfluss auf das gesellschaftliche Leben sich hierfür mit dem Ziel engagieren, der Gemeinschaft der Menschen eine Gestalt zu geben, die es ihnen erlauben, in Übereinstimmung mit der Würde der Kinder Gottes zu leben und Gott durch das Gemeinschaftsleben zu verherrlichen. Unser Ziel ist es nicht, aus der Vergangenheit stammende Ideale bezüglich einer christlichen Gesellschaft zu neuem Leben zu erwecken oder längst vergangene Zeiten zu verherrlichen¹²; auch geht es nicht darum, ein neues Gesellschaftsmodell zu entwerfen, das das christliche Ideal endlich ein für alle Mal geschichtlich vollkommen verwirklicht und dabei gleichzeitig Opfer einer politisch-theologischen Utopie wird, die nicht versteht, wie viel Potential für Vervollkommnung in allem Zeitlichen noch liegt und die Freiheit bzw. die geschichtliche Dimension des Menschen verkennt¹³. Das Reich Christi auf Erden gegenwärtig machen bedeutet –in Übereinstimmung mit dem, was in Thema 2 während der Phase zur Vertiefung und Reflexion erklärt wurde–, die Werte des Evangeliums sowohl im persönlichen, als auch im gesellschaftlichen Umfeld anzunehmen und zu leben, von Christus Zeugnis zu geben und sie in der stets in Bewegung befindlichen Kultur der Völker Gestalt annehmen zu lassen, indem man mit seinen Zeitgenossen einen Dialog eingeht, der zur Erlösung führt und für alle Seiten bereichernd ist. Die Globalisierung verlangt,

¹¹ „Da das Regnum Christi sich berufen fühlt, zur Erneuerung der Gesellschaft gemäß dem Evangelium beizutragen, setzt es sich auch dafür ein, den in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft einflussreicher Menschen das Evangelium zu bringen, damit sie ihre Gaben zugunsten des Reichen Gottes einsetzen. ‚Wenn wir die Menschen mit dem Evangelium in Berührung bringen und sie tief schulen, bewirken wir auch, dass sie in ihrem Bereich und in der Gesellschaft das Evangelium verkünden, indem sie ihre Führungsqualitäten in den Dienst der Kirche stellen‘“: KOMMISSION FÜR DIE REVISION DER STATUTEN DES REGNUM CHRISTI, *Charisma und Geschichte des Regnum Christi*. Thema 5 zur Vertiefung und Reflexion. Das Zitat stammt vom AUBERORDENTLICHEN GENERALKAPITEL DER LEGIONÄRE CHRISTI, *Verlautbarungen und Dekrete*, „Charismatische Identität der Legionäre Christi“, Rom 2014, Nr. 11.

¹² Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 40: „Der Bestand einer »christlichen Gesellschaft«, die sich, trotz der vielen Schwächen, die das Menschliche immer kennzeichnen, ausdrücklich an die Werte des Evangeliums hält, gehört inzwischen auch in den alten Evangelisierungsgebieten der Vergangenheit an. Heute muss man sich mutig einer Situation stellen, die im Zusammenhang mit der Globalisierung und der neuen gegenseitigen Verflechtung von Völkern und Kulturen, die sie mit sich bringt, immer vielfältiger und anspruchsvoller wird.“

¹³ Vgl. BENEDIKT XVI., *Spe salvi*, 20-21 und 30; *Deus caritas est*, 28a, und JOHANNES PAUL II., *Redemptoris missio*, 17.

dass die Sendung in multikulturellen und für alle offenen Gesellschaften gelebt und die Universalität der Kirche gezeigt wird und darum birgt sie eine großartige Gelegenheit zur Evangelisierung und Bereicherung; der Apostel des 21. Jahrhunderts muss bereit sein, für seinen Glauben in dieser globalen und kulturell differenzierten Welt Rede und Antwort zu stehen¹⁴.

Im Wissen darum, dass „die Menschen unserer Zeit, wenn auch nicht immer bewusst, die heutigen Gläubigen (bitten), nicht nur von Christus zu »reden«, sondern ihnen Christus zu zeigen, ihn gleichsam »sehen« zu lassen“¹⁵, hat der heilige Johannes Paul II. die Bedeutung des Zeugnisses und der Nächstenliebe unterstrichen:

Um dem christlichen Zeugnis besonders auf jenen heiklen und umstrittenen Gebieten Wirkkraft zu verleihen, ist es wichtig, sich mit Kraft dafür einzusetzen, die Beweggründe des kirchlichen Standpunktes in angemessener Weise zu erklären. Dabei muss man vor allem herausheben, dass es nicht darum geht, den Nichtglaubenden eine Perspektive des Glaubens aufzudrücken, sondern die Werte zu deuten und zu schützen, die in der Natur des Menschen selbst verwurzelt sind. Die Liebe wird also notwendigerweise zum Dienst an der Kultur, der Politik, der Wirtschaft und der Familie, damit überall die Grundprinzipien geachtet werden, von denen das Schicksal des Menschen und die Zukunft der Kultur abhängt.¹⁶

Im gleichen Sinne erinnerte Benedikt XVI. daran: „Wer im Namen der Kirche karitativ wirkt, wird niemals dem anderen den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen. Er weiß, dass die Liebe in ihrer Reinheit und Absichtslosigkeit das beste Zeugnis für den Gott ist, dem wir glauben und der uns zur Liebe treibt. Der Christ weiß, wann es Zeit ist, von Gott zu reden, und wann es recht ist, von ihm zu schweigen und nur einfach die Liebe reden zu lassen. (...) Daher besteht die beste Verteidigung Gottes und des Menschen eben in der Liebe. Aufgabe der karitativen Organisationen der Kirche ist es, dieses Bewusstsein in ihren Vertretern zu kräftigen, so dass sie durch ihr Tun wie durch ihr Reden, ihr Schweigen, ihr Beispiel glaubwürdige Zeugen Christi werden“¹⁷.

Das Reich des Dienens

„Das Reich Gottes ist das Reich Christi; es ist das Himmelreich, das sich über der Erde aufgetan hat, um den Menschen den Eintritt in diese neue Welt des

¹⁴ Vgl. *Novo millennio ineunte*, 40: „Das [ein neuer apostolischer Aufbruch, der als tägliche Verpflichtung der christlichen Gemeinden und Gruppen gelebt werden soll] wird jedoch mit dem gebührenden Respekt vor dem jeweils unterschiedlichen Weg eines jeden Menschen und mit Aufmerksamkeit gegenüber den verschiedenen Kulturen geschehen, in die die christliche Botschaft eingebettet werden soll, so dass die spezifischen Werte jedes Volkes nicht verleugnet, sondern gereinigt und zu ihrer Fülle gebracht werden.“ Auch ebenda 56.

¹⁵ Ebenda 16.

¹⁶ Ebenda 51.

¹⁷ *Deus caritas est*, 31c.

Geistes und der Ewigkeit zu ermöglichen. (...) Es ist ein Reich, das darin besteht, dass Christus selbst in der Welt, in der Geschichte der Menschen verbreitet wird, als neues Leben, das er gibt und das den Gläubigen kraft des Beistands, des Heiligen Geistes, den er sendet, vermittelt wird¹⁸; die Kirche ist Samenkorn, Zeichen und Werkzeug dieses Reiches¹⁹. „Es ist ein Reich, das schon hier auf Erden beginnt, das seine Fülle aber erst im Himmel erreichen wird“²⁰. „In der Tat, das Reich Christi ist nicht von dieser Welt, es bringt aber alles Gute zur Erfüllung, das – Gott sei Dank – im Menschen und in der Geschichte vorhanden ist. Wenn wir dem Evangelium entsprechend die Liebe zu unserem Nächsten in die Tat umsetzen, so machen wir für die Herrschaft Gottes Platz, und sein Reich verwirklicht sich mitten unter uns“²¹. Es ist ein Reich des Dienens, das sich auf Antrieb des Heiligen Geistes, der die Herzen erweckt, verwirklicht. „Denken wir an den Herrn: Das Königtum und das Königsein Christi ist durchwoven von Demut, Dienst, Liebe: Es ist vor allem dienen, helfen, lieben“²². „Das Reich ist darauf angelegt, die Beziehungen unter den Menschen zu verändern und verwirklicht sich schrittweise in dem Maße, wie sie lernen, einander zu lieben, einander zu vergeben und einander zu dienen. (...) Für das Reich wirken bedeutet Anerkennung und Förderung der göttlichen Dynamik, die in der Geschichte der Menschheit anwesend ist und sie umformt. Das Reich aufbauen bedeutet arbeiten zur Befreiung vom Übel in allen seinen Formen. Das Reich Gottes ist letztlich die Offenbarung und Verwirklichung seiner Heilsabsicht in ganzer Fülle“²³. Deswegen bedeutet es für einen Christen zu herrschen, wenn er dient²⁴. Der missionarische Dienst hat nur ein Ziel, „nämlich dem Menschen zu dienen, indem man ihm die in Jesus Christus erschienene Liebe Gottes aufzeigt“²⁵. Apostolat besteht grundsätzlich darin, durch die Nächstenliebe von Jesus Zeugnis abzulegen.

Gott hat unter den Menschen die „Talente“ (Eigenschaften, Fähigkeiten, Chancen, Charismen, usw.) auf unterschiedliche Weise verteilt, damit wir uns gegenseitig dienen und ihn nachahmen, der uns allen selbstlos gedient hat und sich in seinem Sohn selbst zu unserem Heil entäußert hat (vgl. Phil 2,7). Im Reich Christi sind alle berufen, die eigenen Talente liebevoll im Dienst am Mitmenschen einzubringen, letztendlich die eigene Person in ihrer ganzen Einzigartigkeit: So kümmert sich zum Beispiel der Gesunde um den Kranken, der Weise um den Unwissenden, der Mächtige um den Schwachen, der Reiche um den Armen und zugleich empfängt jeder, der gibt, vieles von dem, dem er dient. Wir haben alle persönlich von Gott Talente empfangen, die zum Aufbau des Reiches Christi dienen, einem Reich, in dem wir

¹⁸ JOHANNES PAUL II., Generalaudienz, 4. September 1991.

¹⁹ Vgl. ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, *Lumen gentium*, 3 und 5.

²⁰ JOHANNES PAUL II., Angelus, 22. November 1992.

²¹ BENEDIKT XVI., Angelus, 23. November 2008.

²² BENEDIKT XVI., Generalaudienz, 22. August 2012.

²³ JOHANNES PAUL II., *Redemptoris missio*, 15.

²⁴ Vgl. *Lumen gentium*, 36 und BENEDIKT XVI., Generalaudienz, 22. August 2012.

²⁵ *Redemptoris missio* 2 (bezieht sich eigentlich auf die Mission *ad gentes*, gilt aber für jedes Apostolat der Kirche).

lebendige Steine sein sollen. Niemand kann sagen, dass er nichts beisteuern kann, denn diese „Talente“ sind nicht etwas Äußerliches, sondern sie beziehen sich auf unsere persönliche Identität und die Möglichkeiten, die wir aufgrund dieser haben, Gutes zu tun, das heißt auf die Gesten der Liebe, die der Herr von uns erwartet. Wir alle haben ein Herz bekommen, das fähig ist zu lieben und dazu einen Ruf von Gott, die Liebe auf persönliche und einzigartige Weise zu leben: Die von Gott empfangenen „Talente“ sind daher die Fähigkeiten, die wir haben, um mit seiner Gnade seinem Willen in Bezug auf uns und unsere persönliche Berufung zur Liebe zu entsprechen.

Die Gefahr des Aktivismus

Der hl. Johannes Paul II. hat dazu aufgerufen, „ein wesentliches Prinzip der christlichen Lebensanschauung zu achten: den Vorrang der Gnade. Es gibt eine Versuchung, die seit jeher jeden geistlichen Weg und selbst das pastorale Wirken gefährdet: zu glauben, dass die Ergebnisse von unserem Machen und Planen abhängen. Gewiss bittet uns Gott um eine reale Mitwirkung an seiner Gnade und fordert uns daher auf, alle unsere intellektuellen und praktischen Fähigkeiten in unseren Dienst für die Sache des Reiches Gottes zu investieren. Aber wehe, wenn wir vergessen, dass wir ‚ohne Christus nichts vollbringen können‘ (vgl. Joh 15,5)“²⁶.

„Unsere Zeit ist in ständiger Bewegung, was oft den Zustand der Ruhelosigkeit erreicht, mit der Gefahr des ‚Machens um des Machens willen‘. Dieser Versuchung müssen wir dadurch widerstehen, dass wir uns darum bemühen zu ‚sein‘, bevor wir uns um das ‚Machen‘ mühen.“²⁷ Daher muss alles, was wir uns im Apostolat vornehmen, in der Betrachtung und im Gebet seine Grundlage haben. Der Apostel unserer Zeit muss ein Mensch mit tiefem Gebetsleben sein²⁸, fähig sein, herauszufinden, was Gott von ihm will, und die Gnade zu empfangen, diesen Willen umzusetzen. Wenn man den Willen Gottes im eigenen Leben tut, ist das die wirksamste Weise zu evangelisieren bzw. das Reich Christi gegenwärtig zu machen.

Effektivität im Apostolat

Gewiss, wir können das Reich Gottes nicht selber „bauen“ – was wir bauen, bleibt immer Menschenreich mit allen Begrenzungen, die im menschlichen Wesen liegen. Das Reich Gottes ist Geschenk, und eben darum ist es groß und schön und Antwort auf Hoffnung. Und wir können – um in der klassischen

²⁶ *Novo millennio ineunte*, 38.

²⁷ Ebenda, 15.

²⁸ Vgl. Ebenda, 34.

Terminologie zu sprechen – den Himmel nicht durch unsere Werke „verdienen“. Er ist immer mehr, als was wir verdienen, so wie das Geliebtwerden nie „Verdienst“, sondern immer Geschenk ist. Aber bei allem Wissen um diesen „Mehrwert“ des Himmels bleibt doch auch wahr, dass unser Tun nicht gleichgültig ist vor Gott und daher nicht gleichgültig für den Gang der Geschichte. Wir können uns und die Welt öffnen für das Hereintreten Gottes: der Wahrheit, der Liebe, des Guten. Das ist es, was die Heiligen taten, die als „Mitarbeiter Gottes“ zum Heil der Welt beigetragen haben (vgl. 1 Kor 3, 9; 1 Thess 3, 2). (...) Dies behält Sinn, auch wenn wir äußerlich erfolglos bleiben oder ohnmächtig zu sein scheinen gegenüber dem Übergewicht der entgegengesetzten Mächte. So kommt einerseits aus unserem Tun Hoffnung für uns und für die anderen; zugleich aber ist es die große Hoffnung auf die Verheißenungen Gottes, die uns Mut und Richtung des Handelns gibt in guten wie in bösen Stunden.²⁹

Unser apostolisches Wirken soll Zeichen für unsere Liebe zu Gott und zum Nächsten sein, es soll mit Glauben und kindlichem Vertrauen auf die Güte und Macht Gottes verrichtet werden. Von ihm erhoffen und erbeten wir den Segen, der jene geistliche Ernte hervorbringen wird, die wir mit unserem Wirken allein in keiner Weise erzeugen können. Dieses Handeln möchte vor allem eine flehentliche Bitte sein, die wir aktiv zum Wohl der Nächsten und aller Menschen darbringen. Wir wollen mit Entschiedenheit klarstellen: Menschliche Mittel vermögen im Hinblick auf die Evangelisierung aus sich heraus nichts zu erreichen. Diese besteht darin, „das Reich Gottes in der Welt gegenwärtig zu machen“³⁰. Sie ist Mitarbeit am göttlichen Wirken, nicht eine rein soziale Tätigkeit; das Evangelium wird nicht einfach auf menschliche Art und Weise verbreitet, wie das bei der Werbung, den Meinungen oder sonstigen Dingen geschieht. Das Einzige, was der Evangelisierung und Ausbreitung des Reiches Christi tatsächlich Vorschub leistet, ist die Gnade Gottes. Das Beste, das man für die Evangelisierung tun kann, ist daher der Einsatz jener Mittel, die dazu führen, dass man Gottes Gnade entspricht, Gottes Willen verwirklicht, die Heiligkeit und die Nächstenliebe lebt, also zum Beispiel betet, ein Leben führt, das konsequent Christi Leben entspricht, sich aus Liebe persönlich aufopfert, die Werke der Nächstenliebe in allen ihren Ausdrucksformen und ihrer ganzen Bandbreite praktiziert. Um wirklich im Apostolat fruchtbar zu sein, müssen wir prüfen, was Gottes Wille ist und seinen Willen in unserem Leben umsetzen, das heißt die Nächstenliebe so leben, wie Gott es von uns will.

Menschliche Mittel als Ressourcen für die Evangelisierung

²⁹ *Spe salvi*, 35.

³⁰ FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 176.

Zu unserer Antwort auf die Heilsinitiative Gottes gehören auch jene natürlichen menschlichen Mittel, die wir mit unserem ehrlichen und großherzigen Bemühen beitragen, um bei der Erfüllung dessen, was wir als den Willen Gottes erkennen, unser Bestes zu geben, ohne zu vergessen: „(K)ein menschliches Tun, sei es auch noch so effektiv, kann wahre apostolische Frucht hervorbringen, wenn es nicht vom übernatürlichen Wirken Gottes in den Herzen begleitet ist“³¹. So seufzt auch die Schöpfung und wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, denn alle geschaffenen Güter sind durch den Menschen auf die Ehre Gottes hingeordnet (vgl. Röm 8,19-23). Und Christus hat ja alles, was menschlich ist, erlöst, und dadurch möglich gemacht, dass es dem Aufbau des Reiches dienen kann.

Effektiv ist, wer die Fähigkeit besitzt, das erwünschte oder erhoffte Ergebnis zu erreichen, und effizient ist, wer jemanden oder etwas gut einzusetzen kann, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen³². Wir sind uns dessen wohl bewusst, dass die natürlichen Mittel nur insoweit für die Evangelisierung nützlich sind, als sie stets den übernatürlichen Mitteln der Gnade dienen und ihnen untergeordnet sind, denn jene sind die, die eigentlich wirksam sind. Verbunden mit unserem Wunsch, die evangelisierende Kraft der Gnade wirksam zu unterstützen, zeigt die Verwendung solcher natürlicher Mittel jedoch, dass wir, soweit es von uns abhängt, uns selbst geben und die geschaffenen Dinge in den Dienst des Reiches Gottes stellen.

Lediglich wenn sie durch die Gnade erlöst wurden, können die natürlichen menschlichen Mittel dazu beitragen, das Reich Gottes gegenwärtig zu machen. Wie werden sie „erlöst“ und damit Teil der Heilsgeschichte? Durch die Nächstenliebe, das heißt, indem sie zu einem Kanal zur Weitergabe der christlichen Liebe werden. Reichtum, Wissenschaft, Macht, Stärke, Fähigkeiten und Talente können und sollen der Nächstenliebe dienen, für die Evangelisierung nützlich werden und ihren Daseinsgrund im Plan Gottes erfüllen. Der Herr freut sich an unserer Mitarbeit, denn er ist barmherzig. In Worten des hl. Augustinus „wollte der, der dich ohne dich geschaffen hat, dich nicht ohne dich erlösen“. So mahnt uns die christliche Weisheit zu beten und zu hoffen in der Gewissheit, dass alles von Gott abhängt, und gleichzeitig zu arbeiten, als ob alles von uns abhinge.

Im Apostolat soll unser Vertrauen auf Christus und seiner Gnade ruhen und nicht auf den menschlichen Ressourcen, denn obwohl jedes menschliche Mittel für die Evangelisierung wirksam sein kann, wenn wir es einsetzen, um die Liebe zu leben, so besitzt doch keines aus sich selbst die Fähigkeit, das Reich Gottes gegenwärtig zu machen. Als es darum ging, die Mittel zu wählen, die zur Evangelisierung dienen sollten, haben Jesus und die Kirche die Mittel bevorzugt, die vom menschlichen Standpunkt aus gesehen als „ärmlich“ einzustufen sind: „Die ‚ärmlichen Mittel‘ stehen in tiefer Beziehung zum Primat des Geistes. Es sind Zeichen, die Gewissheit über die Gegenwart des Geistes

³¹ Handbuch der Mitglieder der Bewegung Regnum Christi, 327.

³² Eigene Übersetzung aus dem spanischen Standardwörterbuch: REAL ACADEMIA ESPAÑOLA, *Diccionario de la lengua española*.

in der Geschichte der Menschheit schenken“³³. Sie lassen eher erkennen, wie groß die Macht der Gnade Gottes und wie ungeschuldet die Gabe seiner Erlösung ist.

Die Netze der Kirche sind brüchig, vielleicht sind sie geflickt; das Boot der Kirche hat nicht die Kraft der großen Überseeschiffe, die die Ozeane überqueren. Und doch will Gott sich gerade durch unsere Mittel, durch unsere ärmlichen Mittel zeigen, denn immer ist er der Handelnde.

Liebe Mitbrüder, das Ergebnis der pastoralen Arbeit stützt sich nicht auf den Reichtum der Mittel, sondern auf die Kreativität der Liebe. Sicher sind auch Ausdauer, Mühe, Arbeit, Planung, Organisation nützlich, allem voran aber muss man wissen, dass die Kraft der Kirche nicht in ihr selbst liegt, sondern sich in den tiefen Wassern Gottes verbirgt, in die ihre Netze auszuwerfen sie berufen ist.³⁴

Das bedeutet aber nicht, dass wir es unterlassen sollten, die richtigen und erlaubten menschlichen Hilfsmittel einzusetzen, derer wir uns bei unserer apostolischen Tätigkeit zur Erreichung wahrhaft nützlicher Ergebnisse im Rahmen der karitativen Ziele bedienen wollen und die hierfür notwendig und angemessen sind. Wahre Liebe begnügt sich nicht mit guten Absichten, sondern bemüht sich, dass ihr Einsatz objektiv zielführend und auch menschlich gesehen effektiv ist: „Es reicht nicht, ‚gut‘ und ‚großzügig‘ zu sein: Wir müssen intelligent, fähig, effektiv sein, um uns ehrlich für die christliche Umwandlung der Welt einzusetzen und nicht die Unterlassungssünde zu begehen, die der Knecht beginnt, der sein Talent vergrub (vgl. Mt 25,25)“³⁵. „Das ausgesäte Wort bringt gemäß der ihm innewohnenden Kraft und gemäß der Erde, auf die es fällt, Frucht hervor. Der Sämann wird seine Arbeit also kaum tölpelhaft und ohne Sorgfalt verrichten“³⁶. Daher dürfen wir bei unserer apostolischen Nächstenliebe auch „reiche“ Mittel zur Anwendung bringen, ja, manchmal müssen wir es damit versuchen. Um dem Mitmenschen Gutes zu tun, bedarf es unbedingt der Liebe; doch berufliche Kompetenz, Geschick und materielle Ressourcen sind in der Praxis häufig auch notwendig, damit das angestrebte Gut durch unseren täglichen Dienst Gestalt annimmt³⁷. Wenn man natürliche und menschliche Güter effektiv einsetzt, erwirtschaftet man Erträge, die in den Dienst der Bedürfnisse der Mitmenschen gestellt werden können. Wichtig ist, dass die Liebe immer unentgeltlich bleibt und dass sie nicht benutzt wird, um andere Ziele zu erreichen, nicht einmal um

³³ JOHANNES PAUL II., Ansprache an den beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Corps, 12. Januar 1979.

³⁴ FRANZISKUS, Ansprache bei der Begegnung mit den brasilianischen Bischöfen im Bischofshaus von Rio de Janeiro, 27. Juli 2013.

³⁵ Kard. Jorge Mario BERGOGLIO, Botschaft an die Erziehungsgemeinschaften, 21. April 2004, in Armando Rubén PUENTE (Koord.), *Papa Francisco, Cómo piensa el nuevo Pontífice*, Libros Libres 2013, SS. 176-179. Ebenda: „Wir Christen haben dermaßen die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit unserer Liebe und die Bekehrung des Herzens betont, dass wir eine Zeit lang weniger aufmerksam darauf achteten, ob unsere Nächstenliebe auch tatsächlich etwas bewirkt. Manche tun so, als ob das einzige Wichtige die Absicht wäre ... und so kümmert man sich nicht um die angemessenen Mittel. Das reicht nicht aus; das ist nicht genug für unsere bedürftigsten Mitmenschen, für die Opfer von Ungerechtigkeit und Ausgrenzung, denen „das Innere unseres Herzens“ in ihrer Not nicht weiterhilft. Es ist auch nicht genug für uns selbst: Eine unnötige Solidarität dient nur dazu, eine Zeit lang die Schuldgefühle loszuwerden. Wir brauchen hohe Ziele ... und angemessene Mittel.“

³⁶ Ebenda.

³⁷ Vgl. *Deus caritas est*, 31a (Hier wird erklärt, dass diese Mittel nicht ausreichen, dass es vielmehr der Liebe bedarf; doch wird auch ihre eigene Rolle anerkannt).

Proselytismus zu betreiben und zum Glauben zu bewegen³⁸. Daher müssen wir in unseren karitativen Apostolatswerken beim Umgang mit den menschlichen Mitteln mit der Effektivität die Unentgeltlichkeit verbinden³⁹: „Wir müssen effektiv sein, damit wir den ‚Gewinn‘ unentgeltlich verschenken können“⁴⁰.

Die Liebe zu den Armen in der Evangelisierung

Eine besondere Fruchtbarkeit im Apostolat im Sinne einer Vergegenwärtigung des Reiches Gottes in der Welt besitzt der unentgeltliche und selbstlose Dienst an Armen, an Ausgeschlossenen, an Kranken, an Bedürftigen. Es ist der Dienst, der sich in den körperlichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit⁴¹ und im solidarischen und großzügigen Engagement für das Allgemeinwohl ausdrückt⁴². Die Kirche wendet sich vor allem jenen zu, die unter den verschiedenen Formen menschlichen Elends leiden, in denen Jesus in besonderer Weise zugegen ist⁴³. Die letzten Päpste haben die Liebe und den Dienst an den Armen als unverzichtbaren Weg zur Evangelisierung des dritten Jahrtausends bezeichnet, der bevorzugt einzuschlagen ist. Sie haben seine theologische Dimension erklärt und die praktischen Konsequenzen erläutert⁴⁴. „Aus unserem Glauben an Christus, der arm geworden und den Armen und Ausgeschlossenen immer nahe ist, ergibt sich die Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der am stärksten vernachlässigten Mitglieder der Gesellschaft“⁴⁵. Die Armen lehren uns, wer Jesus ist, weil er arm wurde, um uns reich zu machen (vgl. Mt 25,35-45; 2 Kor 8,9; Phil 2,5-8) und wer wir selbst sind, denn wir alle brauchen Gott. Im Armen erkennt sich vom theologischen Standpunkt aus gesehen der Mensch in seiner Bedürftigkeit wieder; arm sind diejenigen, die keine materiellen Ressourcen haben, keine Zuneigung, keine Erziehung empfangen, über keine Gesundheit, keine Freiheit verfügen, keinen Glauben besitzen, usw. Das Himmelreich gehört den Armen, sie sind die erste Zielgruppe der Evangelisierung und ihre Befreiung macht das Evangelium verständlich⁴⁶ (vgl. Lk 6,20 und Lk 4,18). Der Mangel an Zuwendung im geistlichen Sinne kann für den Armen eine weitere Form der Diskriminierung

³⁸ Vgl. Ebenda, 31c und 33.

³⁹ Vgl. Entwurf für die Statuten, 12: „Die Mitglieder der Bewegung spüren, wie dringlich es ist, die Liebe Christi bekannt zu machen, und damit dies geschieht, richten sie ihr Apostolat darauf aus. Deswegen stellen sie ihre Talente unentgeltlich und mit einem Sinn für das, was effektiv ist, in den Dienst des Reiches Christi.“

⁴⁰ Kard. Jorge Mario BERGOGLIO, Botschaft an die Schul- und Erziehungsgemeinschaften, 21. April 2004.

⁴¹ Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 2447.

⁴² Vgl. BENEDIKT XVI., *Caritas in veritate*, 7, 21 und 76.

⁴³ Vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 2448-2449.

⁴⁴ Vgl. JOHANNES PAUL II., *Sollicitudo rei socialis*, 42; Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 49-50; BENEDIKT XVI., *Deus caritas est*, 30-36, und FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 186-216.

⁴⁵ *Evangelii gaudium*, 186.

⁴⁶ Vgl. *Novo millennio ineunte*, 50, und *Evangelii gaudium*, 199.

sein⁴⁷. Die Armen und Ausgeschlossenen unserer Zeit und Gesellschaft sind jene konkreten Menschen, in denen Christus selbst uns am Rand unseres Lebensweges erwartet, um unsere Liebe zu empfangen und uns mit seiner Liebe zu erfüllen.

Ausgehend von dieser die Bedürftigen bevorzugenden Liebe erscheint die Evangelisierung der Bereiche, in denen kulturelle, politische, soziale und wirtschaftliche Führungsarbeit geleistet wird, als ein besonders effektiver Weg, um zu erreichen, dass diejenigen, die eine größere Verantwortung tragen und über Ressourcen verfügen, die Gerechtigkeit und die Nächstenliebe zugunsten der Bedürftigen praktizieren.

Gründe für eine Evangelisierung von und mit einflussreichen Menschen

1. Die Evangelisierung der in den verschiedenen sozialen Bereichen einflussreichen Personen hat ihren Grund vor allem darin, dass sie selbst, wie alle Menschen, zur Gemeinschaft mit Christus berufen sind. Wir bringen ihnen nicht das Evangelium, weil wir uns ihrer menschlichen, sozialen oder materiellen Ressourcen bedienen möchten, um apostolische Tätigkeiten zu ermöglichen. Wir sehen in ihnen vielmehr Menschen, die Gott brauchen und möchten ihnen helfen, Christus zu begegnen und an der Sendung des Sohnes Gottes teilzuhaben. Personen sind immer ein Zweck an sich. Deswegen muss der Apostel stets mit echter Selbstlosigkeit und vollkommen reiner Absicht auf den Menschen zugehen.

2. Zweitens entspricht dieser Weg der Evangelisierung, insofern er über einflussreiche Personen geht, dem Maß an Einsatz, den das Reich von uns verlangt⁴⁸: Das Reich Gottes verlangt, dass die sozialen Strukturen so verändert werden, dass sie der Würde der Kinder Gottes entsprechen. Die Evangelisierung besitzt notwendigerweise eine soziale Dimension und jede Form der Evangelisierung bringt eine Förderung des Menschen mit sich: „Die Annahme der Erstverkündigung, die dazu einlädt, sich von Gott lieben zu lassen und ihn mit der Liebe zu lieben, die er selbst uns mitteilt, ruft im Leben des Menschen und in seinem Tun eine erste und grundlegende Reaktion hervor: Er wünscht das Wohl der anderen und strebt es als etwas an, das ihm am Herzen liegt“⁴⁹. Wir müssen alle aufeinander achten, alle tragen wir im gesellschaftlichen Leben Verantwortung, aber nicht alle in gleicher Weise. Wir können nicht alle die gleichen Talente beisteuern, noch haben wir bei der Förderung der sozialen Gerechtigkeit gleiche Pflichten und Möglichkeiten. Die einen haben diese Talente empfangen, die anderen haben jene. Wer über

⁴⁷ Vgl. *Evangelii gaudium*, 200.

⁴⁸ Vgl. *Evangelii gaudium*, 180-181.

⁴⁹ Ebenda, 178; Vgl. 176-179.

Talente verfügt, die ihn in höherem Maß zu etwas befähigen, besitzt eine größere Verantwortung und muss sie zum Wohl anderer, vor allem der Gebrechlichsten, Ärmsten und Bedürftigsten einsetzen⁵⁰. So stellt die Nächstenliebe die Talente in den Dienst der anderen und der Evangelisierung. Wenn sich also jeder entsprechend seiner Möglichkeiten solidarisch und unentgeltlich um den anderen kümmert, wird Geschwisterlichkeit gelebt, die Einheit aufgebaut und in dieser Welt das Reich Gottes gegenwärtig gemacht⁵¹. Eine Evangelisierung der einflussreichen gesellschaftlichen Schichten, die dazu führt, dass diese sich aktiv für die Veränderung dieser Welt im Sinne des Evangeliums engagieren, erweist sich dann als wichtiger Faktor im Dienst des Reichen. Dieser Beitrag zur Evangelisierung der Gesellschaft dient jedoch in erster Linie der Ehre Gottes, die gemehrt wird, wenn die Menschen ihre Talente zugunsten des Reichen einsetzen, und erst in zweiter Linie dem positiven, sichtbaren und quantifizierbaren Ergebnissen des gesellschaftlichen Wandels, denn das sind äußere Veränderungen und das Reich ist, wie wir wissen, weder hier noch dort, sondern mitten unter uns (vgl. Lk 17,20-21)⁵². Außerdem entspricht die gezielte Evangelisierung der Verantwortungsträger und Führungskräfte der Gesellschaft einer Notwendigkeit der Kirche, die nicht an Aktualität verloren hat, da eine große Distanz zwischen Glaube und Kultur besteht⁵³:

Man hat, wie die Synodenväter aufzeigen, die Seelsorge gegenüber Menschen, die in der Gesellschaft leitende Funktionen haben, vernachlässigt, was dazu geführt hat, dass nicht wenige von ihnen sich von der Kirche entfernt haben. Der Grund dafür ist zum Teil darin zu suchen, dass man die Seelsorge im gewissen Sinn ausschließlich auf die Armen konzentriert hat. Die durch die Verbreitung des Säkularismus entstandenen Schäden sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen, militärischen, sozialen und kulturellen Kreisen zeigen die Dringlichkeit einer Evangelisierung dieser Kreise auf, die von den Hirten selbst mit Nachdruck geleitet werden

⁵⁰ Ebenda, 197-216.

⁵¹ Vgl. Ebenda, 176, und BENEDIKT XVI., *Caritas in veritate*, 34 und 38.

⁵² *Evangelii gaudium*, 279: „Man hat die Sicherheit, dass keine der Arbeiten, die man mit Liebe verrichtet hat, verloren geht [...]. All das kreist um die Welt als eine lebendige Kraft. Manchmal kommt es uns vor, als habe unsere Arbeit kein Ergebnis gebracht, aber die Mission ist weder ein Geschäft noch ein unternehmerisches Projekt, sie ist keine humanitäre Organisation, keine Veranstaltung, um zu zählen, wie viele dank unserer Propaganda daran teilgenommen haben; es ist etwas viel Tieferes, das sich jeder Messung entzieht. [...] Der Heilige Geist handelt wie er will, wann er will und wo er will; wir aber setzen uns ohne den Anspruch ein, auffällige Ergebnisse zu sehen. Wir wissen nur, dass unsere Hingabe notwendig ist.“

⁵³ Der hl. JOHANNES PAUL II. rief dazu auf, die Laien auszubilden, damit sie die irdischen Wirklichkeiten dem Evangelium zuführen, denn „die kirchliche Erneuerung in Amerika wird ohne die aktive Teilnahme der Laien nicht möglich sein“ und unterstrich die Notwendigkeit, „dass die Kirche ... Sozialarbeiter für das öffentliche Leben auf allen Ebenen ausbildet“ (JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Ecclesia in America*, 54, 44 und 56). Die Lateinamerikanische Bischofskonferenz (CELAM) hat vom 27. – 30. September 2004 in Santiago de Chile ein Treffen über die Ausbildung politischer Führungskräfte veranstaltet und dabei darauf hingewiesen, „dass die Ausbildung dieser aktuellen und potentiellen Führungskräfte für unsere Kirche in Lateinamerika eine Herausforderung erster Kategorie darstellt“ (Einladungsschreiben ohne Datum, vgl. ZENIT.org 2. September 2004, spanische Ausgabe). Während des im Dezember 2012 von der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika veranstalteten Kongresses über die Evangelisierung im gesamten Kontinent Amerika wurde festgestellt, dass, „es uns nicht gelungen ist, auf wirksame Weise unsere Christen, die im Bereich der Wirtschaft, Politik und der Finanzen tätig sind, zu evangelisieren“ und es wurde daran erinnert, dass eine christliche Erneuerung der zeitlichen Dinge verlangt, dass die Laien ihre Verantwortung bei der Evangelisierung der Gesellschaft übernehmen und die Talente, die sie von Gott empfangen haben, in den Dienst und zum Wohl des Nächsten und der Gesellschaft einsetzen, und zwar auch durch die Teilnahme am politischen Leben (PÄPSTLICHE KOMMISSION FÜR LATEINAMERIKA und COLUMBUSRITTER, *Internationaler Kongress Ecclesia in America, 9.-12. Dezember 2012*. Akten erarbeitet mit Hilfe des Höheren Instituts für Guadalupanische Studien, Libreria Editrice Vaticana [2013?], S. 186 und 142-144, und vgl. S. 84-87). Bei dem genannten Ereignis sagte Kardinal Sean Patrick O’Malley: „Wenn es uns nicht gelingt, katholische Führungskräfte auszubilden, werden wir zusehen, wie die Religionsfreiheit, die soziale Gerechtigkeit und die öffentliche Moral zusehends an Boden verliert“, deswegen müssen wir „eine Schar katholischer Männer und Frauen herabilden, die die Stimme der Kirche in die Öffentlichkeit hinaustragen“ (ebenda, S. 106 und 107; vgl. ähnliche Gedanken beispielsweise auf S. 105-108 und 196). „Es verlangt Heroismus, die christlichen Werte in der heutigen Welt zu leben. Man muss im Glauben ausgebildet sein und die Laien müssen die Soziallehre kennen, damit sie wissen, welche Mittel – vernunftgemäße und übernatürliche – ihnen zur Verfügung stehen“; es muss eine ganzheitliche Ausbildung sein, „denn wir müssen [unter den Laien] den charakteristischen christlichen, menschlichem und intellektuellen Reichtum wiedergewinnen“ (ebenda, p. 147).

muss. Sie wurden von Gott berufen, für alle zu sorgen. Es ist auch notwendig, die in leitenden Ämtern tätigen Männer und Frauen mit neuem brennendem Eifer und durch neue Methoden zu evangelisieren, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Gewissensbildung durch die kirchliche Soziallehre liegen muss. Eine solche Unterweisung wird auch angesichts so vieler Fälle von Inkonsistenz und manchmal sogar von Korruption, die den sozio-politischen Strukturen Schaden zufügt, das beste Gegenmittel sein. Wenn man diese Gewissensbildung der in leitenden Positionen tätigen Menschen vernachlässigt, dann darf man sich auch nicht wundern, wenn viele dieser Menschen nach Kriterien handeln, die nicht im Einklang mit dem Evangelium stehen, ja, sogar diesem manchmal offen entgegengesetzt sind.⁵⁴

Dies alles verlangt vom Apostel, der sich der Evangelisierung der einflussreichen Menschen widmet, dass er sich die Option der Kirche für die Armen zu eigen macht⁵⁵. Die Gegenwart von Verkündern des Evangeliums unter gesellschaftlich einflussreichen Menschen muss prophetischer Art sein, sie muss von ihnen jenen Beitrag verlangen, den sie um der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe willen zu geben berufen sind. Damit diese Prophetie nicht verklingt, muss der Apostel die Tugend der Armut leben und wenn er wohlhabenden und mächtigen Menschen das Evangelium verkündet, darf er aus ihren Ressourcen nicht für sich selbst Vorteile ziehen.

3. Schließlich und an dritter Stelle wählen wir bei unserem Einsatz für die Evangelisierung der verschiedenen Bereiche der Gesellschaft deshalb den Weg über die einflussreichen Menschen, weil wir bei der Erfüllung des apostolischen Sendungsauftrag unser Bestes geben wollen. Da wir ehrlich und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dem Ruf des Herrn entsprechen wollen, tun wir alles, was in unseren Kräften liegt, um zur Evangelisierung beizutragen, selbst in dem Wissen, dass auch das eigentlich nicht mehr als ein menschliches Bemühen ist und von sich aus keine Gnade hervorbringen kann, aber doch in der Hoffnung, dass der Herr an unserem Liebeserweis ihm gegenüber und an unserem Engagement für sein Reich Gefallen findet, es segnet, ihm seine Gnade schenkt und uns übernatürliche Früchte gewährt. Zu diesem maximalen Einsatz gehört das Gebet, der lebendige Wunsch nach Umkehr, die persönliche Askese, die Suche nach der Wahrheit, die Ausbildung, das Engagement für Gerechtigkeit und Nächstenliebe, und ebenso inbegriffen ist das Zur-Verfügung-Stellen unserer menschlichen Ressourcen im Dienst des Reiches Christi; Ressourcen, die Talente sind, die man Frucht bringen lassen soll. Zu diesen Ressourcen zählen auch unsere gesellschaftlichen Beziehungen und der Einfluss, den wir auf andere haben. Jeder Apostel des Reiches muss also auch darauf achten, seine persönlichen geistlichen und menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln, um so der Sache des Reiches Gottes in dieser Welt besser zu dienen. Gleichzeitig muss er sich unter Beachtung seiner Standespflichten darum bemühen, auf so viele Menschen wie möglich zuzugehen. Wenn wir Jesus begegnet sind und sein Heil

⁵⁴ JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Ecclesia in America*, 67.

⁵⁵ Vgl. *Sollicitudo rei socialis*, 42, und *Evangelii gaudium*, 197-201.

gefunden haben, „wie kämen wir umhin zu versuchen, die größtmögliche Anzahl von Menschen an diesem Weg, dieser Wahrheit, diesem Leben teilhaben zu lassen?“⁵⁶. Vor Gott ist jede menschliche Person von unendlichem Wert, denn für sie hat er seinen Sohn dahingegeben; da gibt es keine Ausnahme. Jeder Christ ist ein Jünger, der gesandt ist, auf die Mitmenschen zuzugehen, um das *Kerygma* zu verkünden⁵⁷. Natürlich besitzen bestimmte Personen aufgrund der Intensität und der Reichweite ihres tatsächlichen oder potentiellen Einflusses über andere, die Fähigkeit, mehr Menschen zu begegnen als andere. Das Evangelium ist für alle bestimmt, nicht für ein exklusives Grüppchen kleineren oder größeren Ausmaßes; und aufgrund des Wunsches, alle zu erreichen, muss man sich auf die größtmögliche Anzahl ausrichten.

Der Einfluss auf andere und seine Indienstnahme für die Evangelisierung im Regnum Christi

Eine Führungsperson ist derjenige, dem andere folgen. In der Bewegung haben wir sie folgendermaßen definiert: „Jeder, der Einfluss auf andere hat oder ausüben kann“⁵⁸. Wir haben den Begriff „Führungsperson“ sehr häufig benutzt und möglicherweise war er manchmal unklar oder mehrdeutig. Außerdem besitzen die Begriffe „Führungsperson“ und „Führungsqualitäten“ in den verschiedenen Sprachen, Denkweisen, Umfeldern und Kulturen unterschiedliche inhaltliche Nuancen. Um Unklarheiten zu vermeiden und da die Erklärung des Begriffs „Führungsperson“ in den Texten der Bewegung Bezug auf den „Einfluss auf andere Menschen“ nimmt⁵⁹, hat die Kommission sich dafür entschieden, folgende einfache Formulierung zu wählen: „Personen, die in den verschiedenen Gesellschaftszweigen den größten Einfluss ausüben“ (Textentwurf, Nr. 3).

Das Regnum Christi macht es sich zum Ziel, „Laien auszubilden, die wiederum ihr eigenes Umfeld umwandeln und selbst ‚Evangelisierer‘ der anderen werden. Das zielt darauf ab, dass jeder das Licht des Evangeliums in seiner natürlichen Umgebung ausstrahlt als Salz der Erde und Sauerteig im Trog Mehl: die Eltern zu Hause, der Arzt im Krankenhaus, der Lehrer in der Schule, der Student in der Universität, der Arbeiter in der Fabrik, der Unternehmer im Unternehmen, der Händler in seinem Geschäft“⁶⁰. Wir müssen uns der

⁵⁶ Deyanira FLORES GONZÁLEZ, Introducción del grupo de trabajo sobre caridad und solidaridad, in PÄPSTLICHE KOMMISSION FÜR LATEINAMERIKA und COLUMBUSRITTER, *Internationaler Kongress Ecclesia in America, 9.-12. Dezember 2012*. Akten erarbeitet mit Hilfe des Höheren Instituts für Studien „Guadalupanos“, Libreria Editrice Vaticana [2013?], S. 183.

⁵⁷ *Evangelii gaudium*, 120 und 164.

⁵⁸ *Handbuch des Regnum Christi* (HRC 1990), 28.

⁵⁹ Vgl. ebenda, 28-30.

⁶⁰ *Handbuch der Mitglieder der Bewegung Regnum Christi* (HMRC), 335.

Tatsache stellen, dass Jesus uns darum bittet, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, Sauerteig in der Masse und so unsere Talente im Evangelisierungsauftrag Frucht bringen zu lassen (Mt 5,13-14 und 25,14-30). Um in Übereinstimmung mit dem Evangelium Salz zu sein, bedarf es nicht eigentlich menschlicher Führungsqualitäten, sondern authentischer Heiligkeit, zu der ein verantwortungsvoller Einsatz für die Sendung gehört, das eigene soziale Umfeld den eigenen Standespflichten gemäß zu evangelisieren. Der Grad, in dem jemand Führungsqualitäten besitzt, lässt nicht unbedingt Rückschlüsse auf seinen gesellschaftlichen Einfluss zu und dieser gesellschaftliche Einfluss wiederum nicht auf den Einfluss im Sinne der Evangelisierung. Derjenige, dem die meisten Menschen folgen, ist nicht unbedingt der, der auf die Gesellschaft den tiefsten Einfluss ausübt. Ebenso wenig ist der Mensch mit dem größten gesellschaftlichen Einfluss damit derjenige, der das größte Potential für die Evangelisierung birgt. Einzig und allein eine Führung oder gesellschaftliche Einflussnahme, die zum Ausdruck christlicher Nächstenliebe wird, wird für die Evangelisierung nützlich sein, denn das, was den Segen Gottes anzieht und dem menschlichen Tun apostolische Wirksamkeit verleiht, ist die Nächstenliebe. Wir sollen also wissen, dass Jesus uns nicht darum bittet, Menschen zu sein, denen eine möglichst große Anzahl von Leuten hinterherläuft; vielmehr sollen wir ihm nachfolgen und seine Verkünder sein, damit andere ihm auch folgen; er bittet uns, den Menschen Licht zu bringen, ihnen Christus zu bezeugen, sie zu rufen, zu unterweisen, ja sogar auf die Weide zu bringen, aber stets so, dass sie Christus als Hirte und Ziel haben und nicht etwa uns.

Die Bewegung macht es sich zum Ziel, ihre Aktivität im Apostolat hauptsächlich auf Menschen mit größerem Einfluss in den verschiedenen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens auszurichten, denn in dem Wunsch, dass das Reich Christi in der Gesellschaft Fuß fasse, stellt sie fest, dass diese Menschen besondere Verantwortung dafür tragen, ihre Talente zum Wohl der Mitmenschen Frucht bringen zu lassen; dadurch werden sie sich in Übereinstimmung mit Gottes Willen persönlich verwirklichen und freigiebig zum Allgemeinwohl und zum Wohl der sie umgebenden Menschen beitragen. In der heutigen Gesellschaft und gesamten internationalen Gemeinschaft, wo sich ein erheblicher Abgrund zwischen Glaube und Kultur auftut, verhält es sich außerdem so, dass häufig gerade diese Menschen die Liebe Christi nicht kennen und sehr nach Gott hungrig sind. Man muss Auslegungen vermeiden, die diese unsere Weise, den Evangelisierungsauftrag zu leben, verzerrt darstellen und ihn verkürzend als elitär, klassistisch oder exklusiv-denkend bezeichnen. Unsere Bemühung um die Evangelisierung gesellschaftlich einflussreicher Personen hat ihre Quelle in der übernatürlichen Liebe zu ihnen und in der Sehnsucht, die Zivilisation der Gerechtigkeit und der Liebe zugunsten aller aufzubauen, angefangen von den am Benachteiligten und Bedürftigen.

Ebenso hat die Kommission im Textentwurf unter Nr. 14 an sechster Stelle das Handlungsprinzip im Apostolat „Christliche Führungspersönlichkeiten für die Gesellschaft heranbilden“ mit eingeschlossen. Einerseits soll mit dieser Aussage zum Ausdruck gebracht werden, dass ein Prinzip unseres Wirkens im Apostolat darin besteht, die Gesellschaftszweige, in denen Leitungsfunktionen

ausgeübt werden, sowie Führungspersonen aus den verschiedenen Gesellschaftszweigen zu evangelisieren, was zu deren eigenem Wohl und zum Wohl der ganzen Gesellschaft gereichen wird, insofern als sie ihre Talente nach Gottes Willen einsetzen und Frucht bringen lassen. Andererseits soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass man Christen eine hervorragende Ausbildung anbietet, damit einige von ihnen in der Gesellschaft positive Führungsarbeit leisten, was ihrem persönlichen Wachstum zugutekommt, den Ertrag ihrer Talente vervielfältigt und zum Wohl der Gesellschaft und deren Evangelisierung beiträgt⁶¹.

⁶¹ So gesehen stimmt dieses Prinzip mit der Beschreibung überein, die im *Handbuch des Regnum Christi* (HRC 1990) unter Nr. 225 in Form eines Ideals für Mitglieder entworfen wurde: „Eine Führungsperson und ein authentischer Christ, Vorbild seiner Geschwister, effektiv bei seiner Arbeit, jemand, der Chancen wahrnimmt, großherzig ist, ein unermüdlicher Streiter, realistisch in seinen Zielen, beharrlich angesichts der Schwierigkeiten, übernatürlich in seinen Zielen“. Dieses Prinzip wird folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Führungspersonen zu Aposteln und Apostel zu Führungspersonen ausbilden (*form leaders into apostles and apostles into leaders*)“ in Owen KEARNS LC und Patrick LANGAN LC, *The Quest for the Core of the Regnum Christi Charism*, Legión de Cristo, Cheshire, CT 2014, S. 151.

